

# flur\_funk

nachrichten und "interessantes" aus den fachbereichen  
03, 04, 05, 11 und für lehramtsstudierende

## die tage der offenen tür...



## Inhalt

- 2 | Editorial
- 3 | IvI bleibt stabil
- 9 | Widerstand gegen Rotstiftpolitik
- 12 | Willkommen im Zeitalter der Restplatzbörse!
- 14 | Woher kommt die Exzellenz in der Humangeographie?
- 15 | Zur Kritik der psychologischen Methodenlehre
- 17 | Bericht: NGfP Kongress 2012
- 19 | „Die leben hier doch im Luxus!“
- 21 | Die kulinarischen Feinessen der Campus Mensa
- 22 | Mitteilungen
- 24 | Termine, Adressen, Kontakt

## Editorial

Liebe Leserschaft,  
ein neues Semester mit neuen Problemen und eine zweite Ausgabe des erweiterten flurfunks. An der Zahl der Petitionen im Verhältnis zu den Artikeln, die in dieser flurfunk-Ausgabe abgedruckt werden, kann man erahnen, dass es nicht unbedingt schöner wird bei uns an der Uni. Mit dem Verkauf des Instituts für vergleichende Irrelevanz (IvI) hat das Prä-

sidium mal wieder gezeigt, was es von seinen Studierenden hält. Unabhängig von der miserablen Informationspolitik und der vollkommenen Zurückweisung jedwedem Konzepts einer demokratischen Hochschule durch das Präsidium, bedeutet der Verkauf des IvIs auch für uns Studierende einen herben Schlag, ist es doch momentan noch einer der wenigen Freiräume, die uns noch geboten werden. Doch auch am FB03 scheint die Anwesenheit von Studierenden das leitende Personal eher zu verschrecken, sodass versucht wird ihnen so gut wie möglich jedwede Entscheidungskompetenz zu entziehen, besonders wenn es ums Geld geht.

Da dank eines „computergemanagten Studiums“ aber eh nur noch Idealist\_innen darauf bestehen ein selbstbestimmtes Studium zu führen, werden wohl Forderungen nach einer Demokratisierung der universitären Strukturen und einer Stärkung studentischer Kultur an der Hochschule wohl auch als unerreichbare „Utopie“ verspottet. Apropos – gute Nachrichten gibt es auch - wer mehr zum Thema „Utopie“ wissen wollte, konnte das bei der 14. gegenuni tun und die Uni-Mensa ist bereits dabei ihre ganz eigene Utopien zu entwerfen.

Bis die Tage,  
Turm und Drang



## IvI bleibt stabil

Wer es noch nicht gewusst hat, das Institut für vergleichende Irrelevanz (kurz: IvI) ist in seiner Existenz bedroht. Im Jahr 2003 wurde das ehemalige Amerikanistik und Anglistik Institut im Kettenhofweg 130 im Rahmen der Studierendenproteste besetzt und ist seitdem als IvI bekannt. Unter dem Motto „Theorie, Praxis, Party“ entstand ein Ort für kulturellen und wissenschaftlichen Freiraum, der sich im universitären und städtischen Alltag Frankfurts etabliert hat. So haben in der Vergangenheit beispielsweise Wissenschaftler\_innen wie John Holloway, David Harvey, Rahel Jaeggi oder Peter Marcuse Vorträge gehalten und auch bekannte Künstler\_innen wie Bondage Fairies, Egotronic oder Frittenbude Konzerte gespielt. Nicht zu reden von zahlreichen Kongressen, Vorträgen, Ausstellungen und Workshops die selbstorganisiert von Studierenden veranstaltet wurden. Dabei ist die größte Stärke des IvIs sich nicht nur auf das universitäre Umfeld zu beschränken, sondern das Gebäude für die gesamte Frankfurter Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Das IvI knüpft somit nicht nur an die Tradition der Frankfurter Schule an, die ihre Theorie nicht als universitären Elfenbeinturm in den schnöden Hörsälen beließ, sondern Theorie stets als Praxis verstand.

Darüber hinaus realisiert das IvI durch seine offene Konzeption das Ideal, welches der Architekt des Universitätscampus Bocken

heim, Ferdinand Kramer, verfolgte. Kramer entwickelte seine demokratische Bauweise als Bruch mit der Herrschaftsarchitektur der Nazis und integrierte den Campus in die städtische Landschaft. Das genaue Gegenteil des heutigen I.G.-Farben-Campus, der nicht nur fernab des städtischen Lebens liegt, sondern durch Zäune und Überwachungstechniken die Öffentlichkeit von der Universität fernhält.

Auch die verschiedenen Fachbereiche nutzen die Strukturen des IvIs, um Veranstaltungen dort statt finden zu lassen. So fand unter anderem beispielsweise 2011 die „Internationale Conference of Critical Geography (ICCG) im IvI statt.

---

## Impressum

### flur\_funk

Zeitung für/von Studierende/n am AfE-Turm

Herausgeberinnen:  
Fachschaftsräte der Fachbereiche 03 und 04  
Universität Frankfurt am Main  
Robert-Mayer-Str 5, 60325 Frankfurt/Main

Kontakt: flur\_funk@fachschaft04.de

Druck: Kopierwerk GmbH  
Auflage: 1000  
Jahr: 2012

Der Inhalt der Artikel spiegelt nicht zwangsläufig die Meinung der Fachschaften oder der Redaktion wider. Die nächste Ausgabe erscheint voraussichtlich in der Zukunft.

Bisher wurde die Besetzung des IvIs durch das Präsidium der Universität toleriert, doch mit dem bald endgültig vollzogenen Umzug hat sich scheinbar auch die Strategie des Präsidiums geändert. Der selbsterklärte „Dialog-Präsident“ Werner Müller-Esterl veranlasste den Verkauf des Kettenhofwegs 130 an den Immobilien-Investor „Franconofurt“, der bereits in der Vergangenheit durch ein rabiates Durchsetzen von Eigeninteressen aufgefallen ist, und hielt es noch nicht einmal für nötig mit den Aktiven im IvI oder den Vertreter\_innen der Studierendenschaft zu sprechen. Erst auf Eigeninitiative des AStA wurden die Verkaufsmodalitäten bekannt, und das auch erst auf Nachfrage im Senat der Universität, während in der inoffiziellen Gesprächsrunde zwischen AStA und Präsidium zwei Tage vorher seit-

ens Müller-Esterl alles abgestritten wurde. Die Begründung seitens des Präsidiums: „Bei Gebäuden, die sich in Besitz der Universität befinden und die illegal besetzt sind, besteht aus unserer Sicht keine Verpflichtung, bei einem anstehenden Verkauf um Erlaubnis zu fragen.“ Wäre der Universitätspräsident der Chef eines Unternehmens, könnte er sich vielleicht auf solch eine Aussage zurückziehen. Von einer Universität erwartet man in dessen eine inhaltliche Auseinandersetzung mit der Bedeutung des IvIs und keinen Rückzug auf etwaige rechtliche Einschätzungen. Selbst die Stadt Frankfurt am Main hatte bei der Besetzung des ehemaligen Jugendzentrums in Bockenheim mehr Kommunikationsbereitschaft gezeigt und mit dem ehemaligen Gefängnis in der Klapperfeldstraße



ein Ersatzobjekt angeboten. Ein derartiges Angebot kam bis heute seitens der Universität nicht. Vielmehr hat man den Eindruck, dass es der Universitätsleitung nicht bewusst war, welche Bedeutung das IvI für die Universität und das studentische Leben in Frankfurt hat. Durch die Verkaufsentscheidung stellt das Präsidium nicht nur sein Desinteresse an den Belangen der Studierenden unter Beweis, die Universitätsleitung nimmt den Studierenden auch eine wichtige Möglichkeit sich außerhalb des Studiums weiterzubilden und zu entwickeln. Die Universität brüstet sich in ihren Imagebroschüren gerne mit der Frankfurter Schule und druckt Bilder von Adorno und Horkheimer im Hochglanzformat ab. Umso erstaunlicher ist es, wenn dann eine Institution wie das IvI, das seit Jahren einer der letzten Orte der Kritischen Theorie in Frankfurt ist, von den selbsternannten „Fans“ der Frankfurter Schule ersatzlos verkauft wird.

Doch stillschweigend wird der Verkauf nicht hingenommen. Die Nutzer\_innen des IvI und der AstA versuchen seit Februar diesen Jahres den Verkauf noch zu stoppen. Die skandalöse Kommunikation des Präsidiums wurde in die Öffentlichkeit getragen, die Frankfurter Rundschau und die Frankfurter Allgemeine Zeitung berichteten teilweise kritisch über den Verkauf. Mit einer spontanen Demonstration am 16.03.2012 brachten die Aktiven des IvIs und ihre Unterstützer\_innen ihren Protest und ihre Kritik auf die Strasse. Eine Online-Petition erreichte innerhalb kürzester Zeit über 1500 Unterschriften von Unterstützer\_innen für das IvI. Auf einem Solidaritätsblog können Sympathisant\_innen ihre

Wertschätzung ausdrücken und sich solidarisieren. Auch zahlreiche Fachschaften der Goethe-Universität haben bereits eigene Solidaritätserklärungen verabschiedet.

Derzeit scheint jedoch alles dafür zu sprechen, dass der Fortbestand des IvIs im Kettenhofweg 130 nicht mehr durchzusetzen ist, gerade deshalb ist es aber wichtig sich für den Fortbestand des IvIs in einem gleichwertigen Ersatzobjekt stark zu machen. Wenn schon die Universitätsleitung kein Interesse an Gesellschaftskritik hat, dann müssen sich die Studierenden wie schon oft genug selbst organisieren.

## Infos:

Jeden Montag findet im IvI ein öffentliches Plenum um 18 Uhr statt.

Der Solidaritätsblog, auf dem Gruppen und Einzelpersonen Unterstützungserklärungen abgeben können:

<http://weloveivi.wordpress.com/>,

Die Petition zum Mitzeichnen:

<http://www.ipetitions.com/petition/ivi/>

Die Homepage des IvIs:

<http://ivi.copyriot.com/>

Wer sich selbst ein Bild von den Veranstaltungen des IvIs machen möchte, dem/der sei die Kunstveranstaltung „Kunst-Erkenntnis-Problem: Möglichkeiten emanzipatorischer Kunst heute“ vom 22.-24. Juni ans Herz gelegt

---

## Solidaritätserklärungen der Fachschaften

### Stellungnahme der Fachschaft Gesellschaftswissenschaften zum Verkauf des Instituts für vergleichende Irrelevanz

Wir als aktive Fachschaft des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften unterstützen die Bemühungen zum Erhalt des besetzten ehemaligen Institutsgebäudes der Amerikanistik. Seit der Besetzung im Jahre 2003 im Rahmen der Studierendenproteste wird das IvI von verschiedenen Gruppen und Einzelpersonen für die unterschiedlichsten Veranstaltungen und Projekte genutzt und bietet somit auch Raum für Veranstaltungen die an der Universität keinen Platz finden.

Wir als Fachschaft haben in den vergangenen Jahren immer wieder Barabende für Studierende im ersten Semester veranstaltet, mehrere Autonome Tutorien haben sich im IvI getroffen und viele Veranstaltungen die wir als aktive Fachschaft unterstützt haben fanden im IvI statt.

Wir erachten das IvI als unabdingbar sowohl als Teil der studentischen Selbstorganisation, die ohne das Instituts, in der jetzigen Form nicht mehr denkbar ist, als auch mittlerweile über die studentische Selbstorganisation hinaus für Veranstaltungen und Projekte die ohne das IvI nicht mehr bestehen könnten.

IvI geht weiter,

*Fachschaften Erziehungswissenschaften und Gesellschaftswissenschaften*



### Stellungnahme der Fachschaft Geowissenschaften/Geographie und des Student\*innenforum Humangeographie

Die Fachschaft des Fachbereichs 11 (Geowissenschaften, Meteorologie und Geographie) und das Student\*innenforum Humangeographie solidarisieren sich mit den Nutzer\_innen des Instituts für vergleichende Irrelevanz (IvI) und fordern dessen Erhalt in der derzeitigen Form.

Als kultureller und wissenschaftlicher Freiraum, sowie als ein Ort des Gedankenaustauschs und kritischer Bildung bietet das IvI Raum für Themen, die im studentischen Alltag an der Universität keinen mehr Platz finden. Die offenen Strukturen ermöglichen dabei die Entwicklung und Praxis alternativer, selbstorganisierter Bildungs-, Lebens- und Gemeinschaftsformen.

Besonders für die Geographie ist das IvI als Veranstaltungsort und kreativer Freiraum enorm wichtig. Drei Forschungswerkstätten

des AK Kritische Geographie wurden hier abgehalten. Auch während der letztjährigen International Conference of Critical Geography (ICCG) war das IvI Veranstaltungsort. Bedeutende wissenschaftliche Vertreter\_innen der Humangeographie aus dem In- und Ausland stellten im IvI ihre Forschungserkenntnisse zur Diskussion und machten sie so auch den Studierenden zugänglich.

Auch wurde uns die Möglichkeit gegeben Themengebiete zu erforschen und mit Vertreter\_innen anderer Fachrichtungen zu diskutieren, die im Lehrplan leider keinen Platz haben.

Die Verkaufsentscheidung der Goethe-Universität Frankfurt macht wieder einmal deutlich, dass die Universitätsleitung nicht im Interesse der Studierenden handelt und deren Bedürfnisse nach freien studentischen Bildungsräumen ökonomischen Verwertungsinteressen unterordnet.

Wir kritisieren das intransparente Vorgehen des Präsidiums beim Verkauf des IvI!

Wir als Fachschaft und Vertretung der Studierenden im Fachbereich 11 fordern deshalb den Erhalt des IvI in seiner jetzigen Form!

*Fachschaft Geowissenschaften/Geographie  
Student\*innenforum Humangeographie*



## ...Updates aus dem IvI

In den letzten Tagen ist es zu einer weiteren Eskalierung des Konflikts gekommen. Mitarbeiter von Franconofurt bauten ohne vorherige Ankündigung und ohne ernstzunehmende rechtliche Grundlage die Tür des IvIs aus und nahmen diese mit. Dazu stellten sie auch Strom und Gas ab und kündigten eine Räumung innerhalb der nächsten zwei Wochen an. Erst eine Sitzblockade der verschlafenen Nutzer\_innen konnte ihr weiteres Eindringen verhindern. Bei der anschließenden Spontandemonstration wurde von Franconofurt die Tür zurückgefordert und anschließend der Universitätspräsident als Verantwortlicher für den IvI Verkauf aufgesucht.

In der anschließenden Diskussion hatte das Präsidium zwar keine Argumente, der Universitätspräsident versuchte dies aber mit einem autoritären und übergriffigen Stil zu überspielen. Was von diesem "Gespräch" in Erinnerung bleiben wird, ist die fachliche Inkompetenz und mangelnde Eignung und das fehlende Interesse des Präsidiums konsistente Entscheidungen zu treffen, sich an Absprachen zu halten und studentische Mitbestimmung auch zuzulassen.

Pressemitteilungen des AStAs bzgl. der Vorgänge am 22.05.12:

[http://www.asta.uni-frankfurt.de/aktuell/\\_node/show/5809457.html](http://www.asta.uni-frankfurt.de/aktuell/_node/show/5809457.html)

Als Reaktion auf die Vorgänge und der aktuellen werdenden Möglichkeit eines Räumungsversuchs wird es eine Demonstration unter dem Motto "Wohnraum für alle!" am 31. Mai 2012 geben, zu der das Aktionsbündnis für bezahlbaren Wohnraum und der Asta der Goethe-Universität gemeinschaftlich aufrufen. Schwerpunkt dieser Demonstration sollen die Forderung nach bezahlbarem Wohnraum, der Erhalt des IvIs und der Wohnheime an der Bockenheimer Warte sein.

Beginn: Bockenheimer Warte am 31. Mai 2012 um 17 Uhr; Die Abschlusskundgebung findet am Römer statt.

[http://www.asta.uni-frankfurt.de/aktuell/\\_node/show/5800486.html](http://www.asta.uni-frankfurt.de/aktuell/_node/show/5800486.html)

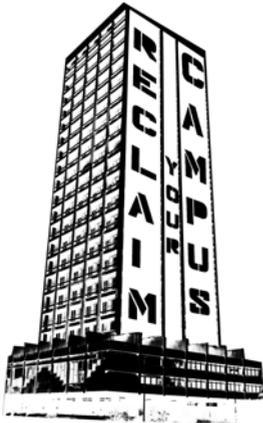
**„Wohnraum für alle!“**

**Bezahlbaren Wohnraum schaffen & IVI erhalten!**

**31. Mai um 17:00h an der Bockenheimer Warte**

## Widerstand gegen Rotstiftpolitik

Das neue Dekanat des Fachbereiches 03 ist in den vergangenen Wochen und Monaten sowohl in der QSL-Kommission als auch im Fachbereichsrat (FbR) mit dem Versuch gescheitert, einen Kürzungshaushalt zu verabschieden, der massive Einschnitte bei den Mitteln zur Verbesserung von Lehre und Studienbedingungen vorsieht. Prominentes Kürzungsoffer ist (allen gegenteiligen Rechenricks des Studiendekans zum Trotz) das Tutorienprogramm. Aber auch an vielen anderen Stellen soll es harte Einschnitte geben. Die studentischen Vertreter in der QSL-Kommission und im FbR haben jeweils gegen den Entwurf gestimmt. In der anschließenden Kompromissuche, zeigte sich das Dekanat aber leider wenig kompromissbereit. In diesen Tagen wird es erneute Sitzungen beider Gremien geben. Im Folgenden dokumentieren wir zwei studentische Stellungnahmen zu diesem Thema. Mehr Infos bekommt ihr bei der Fachschaft 03.



### Stellungnahme der Fachschaft 03 zum QSL-Haushalt 2012

Auf der letzten Sitzung des Fachbereichsrates am 23.04.2012 hat der Entwurf des Dekanats für den QSL-Haushalt 2012 – wie schon zuvor im Februar in der QSL-Kommission – keine Mehrheit gefunden. Die studentischen FbR-Mitglieder haben gegen den Entwurf gestimmt, da dieser mit massiven Verschlechterungen der Studienbedingungen und insb. des Tutorienprogramms verbunden war. Für die konkrete Begründung dieser Position verweisen wir auf die ausführliche Stellungnahme der studentischen FbR-Mitglieder vom 24.03.2012. Durch das Scheitern des Entwurfs ist ein Haushaltsnotstand am Fachbereich eingetreten. Wir teilen die Einschätzung des Dekanats, dass diese prekäre Situation möglichst schnell behoben werden muss. Darum haben wir auch die Einladung des Dekanats zu einem Gespräch am 27.04. angenommen, auch wenn wir das Verfahren mit den Statusgruppen separat zu sprechen fragwürdig finden. Bei künftigen Haushaltsberatungen wünschen wir uns von Anfang an eine transparente und gleichberechtigte Einbeziehung aller Gruppen. Im Folgenden nehmen wir Stellung zu den Ergebnissen dieses Gespräches.

Wir begrüßen ausdrücklich die Bereitschaft des Dekanats zu **einer gemeinsamen Erklärung** aller Statusgruppen gegenüber Universität und Land zur gegenwärtigen Kürzung-

politik. Diese Erklärung sollte sich auf die Höhe des vom Fachbereich zu erbringenden Konsolidierungsbeitrages und die Landeszuweisung an die Hochschule beziehen. Das gescheiterte Verfahren zeigt nur zu deutlich, dass das Runterbrechen der Sparpolitik nicht mehr ohne Widerstände gelingt. Daher ist eine gemeinsame Erklärung aller Betroffenen aus unserer Sicht ein wichtiges Zeichen. Diese sollte auch unabhängig von der Einigung bei einzelnen Haushaltspositionen beschlossen werden.

Insgesamt bewerten wir das Kompromissangebot des Dekanats vom 27.04. aber als unzureichend. Insbesondere war das Dekanat in dem Gespräch nicht bereit, auf unsere Forderung nach einer erneuten Beratung des Haushalts in der paritätisch besetzten **QSL-Kommission** einzugehen. Wir halten an dieser Forderung weiterhin fest. Wenn dem Dekanat eine Einigung mit den studentischen Vertreter\*innen wichtig ist, spricht nichts dagegen, erneut die QSL-Kommission zu befassen, auch wenn dies 2-3 Tage länger dauert. Auch die angebotene Erklärung des Dekanats, dass es sich diesmal um eine Ausnahmesituation handle, ändert nichts an der Tatsache, dass die Umgehung der QSL-Kommission auf Kosten des studentischen Einflusses geht.

Zu den einzelnen Punkten des Kompromissangebots:

• **Autonome Tutorien:**

Wir begrüßen die Abkehr des Dekanats von der Streichung bei den autonomen Tutorien. Die eingeforderte Kontrolle der Tutorien sehen wir aber kritisch. Die Fachschaft ist kein Kontrollgremium. Wir wollen gerade keine Anwendung gängiger Bewertungskriterien. Insbesondere werden wir keine Anwesenheitslisten führen, da wir diese auch in allen regulären Lehrveranstaltungen ablehnen. Wir wünschen uns künftig eine eigene Zuständigkeit für die autonomen Tutorien. Daher lehnen wir eine Rechenschaftspflicht gegenüber dem Dekanat ab. Unabhängig davon halten wir die qualitative Evaluierung von autonomen Tutorien am Fachbereich für sehr wichtig. Ein umfangreiches Konzept dazu ist derzeit in Arbeit.

• **Tutorienprogramm:**

Die weiteren Kürzungen im Tutorienprogramm sollen nicht zurück genommen werden. Das halten wir für problematisch, da die zusätzlichen BLP-Mittel kein vollständiger Ersatz zu sein scheinen. Zudem sollen diese Mittel explizit ein Mehrangebot und keine Kompensation für wegfallende Tutorien generieren. Die angebotene Evaluierung des neuen Tutorien-programms im kommenden Jahr im FbR halten wir für unzureichend. Wir wünschen uns eine größere Beteiligung an der Entscheidung über die Ausgestaltung der Tutorien am Fachbereich.

## • **Studentische Studienberatung:**

Die Streichung der studentischen Studienberatung soll auch nach dem Gespräch Bestand haben. Das halten wir für bedenklich. Wir plädieren für den Erhalt eines Mindestangebots studentischer Studienberatung.

## • **Bibliothek:**

Die sowohl im QSL- als auch im Sachmittelhaushalt vorgesehenen Kürzungen bei der Bibliothek sehen wir nach wie vor kritisch. Gute Studienbedingungen hängen auch an der Verfügbarkeit von aktueller Forschungsliteratur und Journals ab. Da offenbar die Bibliotheksleitung den Kürzungen zustimmt und durch neue Stellen auch neue Literaturkontingente in Aussicht stehen, halten wir die Forderung nach einer Rücknahme dieser Kürzungen nicht aufrecht. Wir verweisen aber auf die Aussage der Bibliotheksleitung, dass weitere Kürzungen an die Substanz gehen werden.

## • **Kürzungsvorschläge:**

Die Vorschläge für die Streichung einer zusätzlichen Stelle im Dekanat und der geplanten Imagebroschüre für Erasmus-Partnerhochschulen wurden vom Dekanat leider nicht aufgenommen. Wir halten weiterhin an diesen Vorschlägen fest, auch wenn in beiden Fällen möglicherweise auch Studierende profitieren. Vor dem Hintergrund der massiven Kürzungen in anderen Bereichen halten wir beides aber zunächst für verzichtbar. Auch in einzelnen Positionen innerhalb des QSL-Haushaltes scheint es noch geringe Spielräume zu geben,

über die wir gerne in der QSL-Kommission beraten möchten.

## • **Verteilung Konsolidierungsbeiträge:**

Die Verteilung des Konsolidierungsbeitrages auf G8-, Sachmittel- und QSL-Haushalt, bei der letzterer die mit Abstand größte Last zu tragen hat, halten wir nach wie vor für problematisch. Aus unserer Sicht gibt es sowohl im Sachmittelhaushalt (z.B. bei der Forschungsreserve) als auch im G8-Haushalt (z.B. bei noch nicht besetzten Juniorprofessuren) noch etwas Spielraum, um den Kürzungsbeitrag im QSL-Haushalt zu reduzieren. Wir fordern daher das Dekanat zu Nachbesserungen in diesem Sinne auf.

---

Insgesamt halten wir daher den Vorschlag des Dekanats in der jetzigen Form nicht für zustimmungswürdig. Wir glauben aber durchaus, dass es eine schnelle Einigung geben kann, wenn das Dekanat in den genannten Punkten Entgegenkommen signalisiert und das Verfahren wieder in die QSL-Kommission bringt.

*Wir laden alle interessierten Studierenden ein, sich an den Diskussionen in der Fachschaft zu beteiligen (Treff: donnerstags 18Uhr im 21. Stock im Turm) und uns Feedback zu unserer Position zu geben (Kontakt: [fachschaft@soz.uni-frankfurt.de](mailto:fachschaft@soz.uni-frankfurt.de)).*

Frankfurt am Main, 30.04.2012

Die Fachschaft 03

## Willkommen im Zeitalter der Restplatzbörse!



Auch dieses Semester hat das Anmeldesystem des Informationssystems QIS<sup>1</sup> -LSF<sup>2</sup> für eine berechtigte Aufregung unter den Studierenden gesorgt. Vor allem dürfte das Chaos noch größer als zuvor sein, da das Anmeldesystem, welches seit dem WiSe02/03 am Fachbereich Erziehungswissenschaften genutzt wird, seit diesem Semester vom Fachbereich mit einer ausdrücklichen Anmeldungspflicht angekündigt wurde. Ab diesem SoSe müssen Studierende die Seminar-, „Wünsche“ mit Prioritäten angeben. Die Begründung für dieses strikte (und absurde) Anmeldeverfahren en-

tstand aus der Information, dass es quantitativ gesehen genügend Veranstaltungsplätze für alle Studierende gäbe. So sei nur die Aufteilung der Veranstaltung das Problem für überfüllte Seminare. Das strikte Anmeldeverfahren mit der Prioritätensetzung sollte dazu dienen, dass den Studierenden für das jeweilige Modul zumindest ein Veranstaltungsplatz gesichert wird.

Doch wie und wer bestimmt eigentlich, wer in eine bestimmte Veranstaltung zugelassen wird oder nicht? Nach einem nicht transparenten System werden den Studierenden durch das LSF-Programm Veranstaltungsplätze zugewiesen. Dass die Zuteilung dabei total absurd ist, kann dieses System natürlich nicht erken-

---

1 Qualitätssteigerung der Hochschulverwaltung im Internet durch Selbstbedienung

2 Lehre, Studium, Forschung

nen. Nicht selten kam es vor, dass Studierende (bis zu) 15 Veranstaltungsplätzen zugewiesen bekamen, die zum Teil gleichzeitig stattfinden sollten. Andere wiederum wurden zu keinen oder zu zwei, vielleicht drei Veranstaltungen zugelassen, die ebenfalls parallel liefen.

Selbst wenn wir diese Logik eines von einem Computerprogramm bestimmten Studiums befürworten würden, wäre dies also nicht zu realisieren. Würde man dann noch – „unverschämter Weise“ – darauf bestehen ein interessengeleitetes, selbstbestimmtes Studium zu fordern, wird man mittlerweile von bestimmten Leuten schon fast als „reaktionär“ bezeichnet. Die Fachschaft Erziehungswissenschaften hatte bereits öfters darauf hingewiesen, dass dieses System nicht im Sinne der Studierenden (und einigen Lehrenden sicher auch nicht) ist. Allerdings wurden die von uns geforderten Hinweise auf dem Informationsblatt<sup>3</sup>, dass die Lehrenden doch die Chance nutzen mögen auch Studierende, die nicht durch das Anmeldesystem angenommen wurden, die Teilnahme zur Veranstaltung zu ermöglichen und sich nicht gehorsam an das Programm orientieren sollen, unterschlagen.

Das einzige, was den Studierenden bleibt sind entweder Lehrende, die trotz „Vorschrift“ Studierende in ihre Veranstaltungen zulassen oder die berühmte „Restplatzbörse“, die nach <sup>3</sup> Dieses Schreiben konnten wir auf der Fachbereichsseite nicht mehr finden und haben es daher auf unserer eigenen Seite hochgeladen: [http://www.fachschaft04.de/wp-content/uploads/2012/04/informationen-zum-lsf\\_2012.pdf](http://www.fachschaft04.de/wp-content/uploads/2012/04/informationen-zum-lsf_2012.pdf)

dem „Windhundverfahren“ (wer sich zu erst anmeldet, bekommt den Veranstaltungsort) funktioniert. Dass unter anderem dadurch eine Konkurrenzsituation unter den Studierenden entstand, wurde vom Fachbereich billigend in Kauf genommen – allein die Bezeichnung „Windhundverfahren“ zeigt deutlich, dass es hier um Konkurrenz, Wettlauf und „Jagd“ geht.

Das Gremium, das die Gesamtplanung und Planung der Anzahl der Veranstaltungen durchführt,<sup>4</sup> nennt sich LAM (Lehrangebotsmanagement). Dieses „Management“ – schön, dass nun „unser“ Studium „ge-managed“ werden soll – trifft seine Entscheidungen auf einer rein quantitativen Ebene, berücksichtigt aber keinerlei Folgen für das selbstbestimmte Studium! Die Bezeichnung und letztendlich die Bedeutung der „Restplatzbörse“ für das erziehungswissenschaftliche Studium in Frankfurt ist der bisherige Gipfel der Absurdität.

Nach dem nun die rein quantitative Lösung durch das LSF-Anmeldeverfahren offensichtlich gescheitert ist, sehen nun einige Personen am Fachbereich auch ein, dass dieses Anmeldesystem nicht funktioniert und aus unserer Sicht auch nicht funktionieren kann. Mensch darf also gespannt bleiben, wie es weiter geht.

---

<sup>4</sup> Dieses Gremium ist u.a. für die zwingende und allumfassende Wiederaufnahme der Veranstaltungsanmeldungen über QIS-LSF verantwortlich.

## Woher kommt die Exzellenz in der Humangeographie?

Huch, wir sind Elite? – ungefähr so fühlt man sich, wenn man auf der Seite des Humangeographischen Instituts ([geostud.de](http://geostud.de)) plötzlich liest: „Sie haben den richtigen Studienort gewählt: das aktuelle CHE-Hochschulranking 2012/13 platziert [die] Frankfurt unter den Geographie-Studienorten auf Platz 1 (Gesamturteile “Forschungsreputation” und “Studiensituation insgesamt”) bzw. Platz 2 (bei den 5 wichtigsten Kriterien)“.

Da haben wir ja Glück gehabt, denn ohne dieses Ranking wäre mir das wirklich nicht aufgefallen. Und jetzt wo es offiziell ist, ist es natürlich auch völlig unangepasst und geradezu unverschämt weiter an der „Studiensituation insgesamt“ herumzumäkeln, denn da sind wir schließlich auf Platz 1.

Da mag man in den Vorlesungen auch von renommierten Professor\_innen zu hören bekommen, das Rankings Instrumente des neoliberalen Städtewettbewerbs seien, der naturalisiert werde und die Auswahl der Kriterien oft höchst fragwürdig sei – wenn es um die eigene Großartigkeit geht, kann darauf keine Rücksicht genommen werden.

Dass das Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) 1994 in Gütersloh von der Bertelsmann Stiftung und der Hochschulrektorenkonferenz gegründet wurde und sich das CHE als „Reformwerkstatt“ für das deutsche Hochschulwesen versteht, verstärkt nur das

Gefühl: hier wird ein gewollter Wettbewerb zwischen den Hochschulen inszeniert und auch mithergestellt. Die CHE zielt sogar laut Selbstbeschreibung darauf ab, durch Projekte, Studien und Workshops zu aktuellen hochschulpolitischen Themen, Publikationen und insbesondere Rankings, das deutsche Hochschulwesen „zu liberalisieren und modernisieren“.

Unabhängig davon wie man zu Rankings an sich steht, wird das CHE-Ranking speziell aber auch immer wieder kritisiert: so wird bemängelt, dass weder der Datensatz selbst veröffentlicht, noch eine detaillierte wissenschaftliche Beschreibung der Methodik zugänglich ist, sodass der Prozess der Ergebnisfindung nicht nachzuvollziehen ist. Die Schweiz (2007) und Österreich (ebenfalls 2007) sind bereits aus dem CHE-Ranking ausgetreten, weil sie erhebliche Daten- und Methodenmängel ausgemacht hatten. Der Historikerverband, dessen besondere Qualifikation für eine Äußerung in diesem Kontext zwar nicht ganz ersichtlich ist, bezeichnete das Ranking gar als „Irreführung von Studenten“. Da freut man sich ja richtig von so einer sympathischen Truppe toll gefunden zu werden oder um es poetisch zu sagen „das Wesen eines Instituts hängt vom Einfluss guter oder schlechter Freunde ab“.

## Zur Kritik der psychologischen Methodenlehre

### vom AK kritische Psychologie

Es gibt wohl nur wenige Studiengänge, in denen der „Methodenausbildung“ ein ähnlich hoher Stellenwert beigemessen wird wie im Studium der akademischen Psychologie. Es gibt aber wohl auch kaum einen anderen sozialwissenschaftlichen Studiengang, in dem sich diese durch eine vergleichbare Einseitigkeit und ein ähnlich geringes erkenntnis- und wissenschaftstheoretisches Reflexionsniveau auszeichnet.

Während sich qualitative Forschungsansätze in allen anderen Sozialwissenschaften spätestens seit den 1970er Jahren als notwendige Ergänzung etablieren und neue Forschungsperspektiven eröffneten konnten, gelten quantitative Methoden weiten Teilen der akademischen Psychologie noch immer als einzig „wirklich wissenschaftlicher“ Weg zur Erforschung psychischer Phänomene. So lernen alle Frankfurter Psychologiestudierenden bereits im ersten Semester ein antiquiertes Wissenschaftsverständnis kennen, welches schon von der Borniertheit des Faches und einem fragwürdigen Gegenstandsverständnis zeugt: „Wissenschaft heißt messen!“ Der Kritische Rationalismus wird noch immer als die einzig richtige Wissenschaftstheorie präsentiert; der Positivismusstreit oder andere erkenntnis- und wissenschaftstheoretische Positionen finden so gut wie keine Erwähnung. Wer sich in der Psychologie wissenschaftlich nicht völ-

lig marginalisieren lassen möchte, muss sich diesem Paradigma letztlich unterwerfen.

*Qualitative Methoden* scheinen in den letzten Jahren zwar zunehmend auch im Studium und in gängigen Lehrbüchern Erwähnung zu finden; deren Anwendung erfolgt jedoch fast ausschließlich im Rahmen explorativer Untersuchungen, deren Ergebnisse anschließend mit den „wirklich wissenschaftlichen“ quantitativen Methoden zu überprüfen seien. Mit *qualitativer Forschung*, die sich – ernst genommen – beispielsweise durch Prinzipien der Offenheit und Reflexivität auszeichnet, hat dies nur wenig gemein.

Die meisten Psycholog\_innen, die seit den 1970er Jahren mit der Etablierung qualitativ-interpretativer Forschung auch in der Psychologie sozialwissenschaftliche Theorieansätze – etwa unter Rekurs auf die Kritische Theorie, den Symbolischen Interaktionismus oder die Ethnomethodologie – stärken wollten, sind heute bereits nicht mehr im Universitätsbetrieb. Die wenigen, im Zuge dessen gegründeten, kritisch-sozialwissenschaftlichen Arbeitsbereiche an psychologischen Instituten – wie z. B. der Arbeitsbereich „Reflexive Sozialpsychologie“ an der Uni München – wurden oder werden seither fast alle wieder eingestampft. Ausschließlich an einzelnen Fachhochschulen, an denen Psy-

chologie zumeist als Hilfswissenschaft für die Soziale Arbeit/Sozialwesen fungiert, scheinen sich qualitativ und kritisch forschende Psycholog\_innen in Deutschland zumindest einigermaßen durchsetzen zu können.

Eine Stärkung qualitativ-interpretativer Forschung in der Psychologie tut also nicht nur aus gesellschaftskritischer Perspektive Not!

### **Workshop – „Qualitative Forschung in der Psychologie“**

Vor diesem Hintergrund ist es erfreulich, dass im Sommersemester 2012 am Institut für Psychologie erstmals ein Workshop zu „Qualitativer Forschung in der Psychologie“ stattfindet und in Konzepte qualitativ-interpretativer Sozialforschung eingeführt werden wird. Bereits am 27./28. April fand unter der Leitung von Stefan Thomas, Psychologe und Professor für empirische Sozialforschung und Soziale Arbeit an der FH Potsdam, dieser praxisorientierten Workshop statt, der nochmals am 1./2. Juni 2012 angeboten wird. Alle Interessierten sind dazu herzlich eingeladen.



## **Bericht: NGfP Kongress 2012**

### **Sozialpsychologie des Kapitalismus heute – Zur Aktualität Peter Brückners**

„Was soll man von Erfahrungswissenschaften halten, deren ‚Bedingungsanalyse‘ und Problembestand zeigt, dass ihnen dieser Schreck nie in die Glieder gefahren ist?“. Diese Frage, die Peter Brückner (1922-1982) eingangs in Sozialpsychologie des Kapitalismus aufwirft, kann sowohl als Leitgedanke seiner Arbeit verstanden, als auch zum Beleg seiner Aktualität herangezogen werden. Denn davon, dass der Erfahrungswissenschaft Psychologie der Schrecken des Faschismus nicht in die

Glieder gefahren ist, zeugt ihre immer noch konsequente Ablehnung all dessen, was sie unter politisch versteht.

Peter Brückner, der das Institut für Sozialpsychologie an der Uni Hannover gründete, war seinerzeit neben Klaus Holzkamp der wohl bekannteste kritische Psychologe innerhalb Deutschlands. Seine Sympathie zur Studierendenbewegung, seine differenzierte Auseinandersetzung mit der RAF und seine Freund-



Foto: Renate Maurer-Hein

schaft zu Ulrike Meinhof machten Brückner zum Ziel staatlicher Repressionsmaßnahmen und Angriffen der Presse. Heute ist Brückner, gegen dessen Amtsenthebung Michel Foucault 1978 in Hannover demonstrierte, beinahe vollständig vergessen. Dieser Umstand ist vermutlich der engen zeitlichen Begrenztheit der Gegenstände seiner Analysen geschuldet. Die aktualpolitischen Geschehnisse, wie etwa die Remilitarisierung der BRD, mit denen Brückner sich beschäftigte, entsprechen nicht mehr den gegenwärtigen Verhältnissen und können daher schnell als überholt abgetan werden. Gerade ihre Zeitweiligkeit machen Brückners Untersuchungen jedoch uneingeschränkt bemerkenswert. Anstatt nach vermeintlich immer gültigen Gesetzmäßigkeiten zu suchen oder sich in den Dienst des Arbeitsmarktes zu stellen, entwickelt Brückner seine psychologischen Überlegungen an konkreten historischen Umständen und mit emanzipatorischem Interesse.

Mit dieser gesellschaftskritischen Herangehensweise gelingt es Brückner, Holzkamps Forderung einer Psychologie, die nicht „an den wesentlichen Fragen des menschlichen Lebens vorbeiforscht“ einzulösen.

Anlässlich des 30. Todestages Peter Brückners veranstaltete die Neue Gesellschaft für Psychologie vom 1. bis zum 4. März 2012 den Kongress „Sozialpsychologie des Kapitalismus heute“ an der Freien Universität Berlin. In den zahlreichen Vorträgen, Workshops und Foren des Kongresses wurde sowohl über die Arbeit Brückners und deren Bezug zu anderen kritisch-psychologischen Ansätzen, als auch über tagespolitische Themen diskutiert. Der Kongressband wird voraussichtlich Anfang 2013 im Psychosozial-Verlag erscheinen.



## „Die leben hier doch im Luxus!“

### Aus der Innenperspektive eines Gerichtspraktikums

Der amerikanische Rechtstheoretiker Duncan Kennedy hat das Jura-Studium einmal als die mustergültige Reproduktion von Herrschaft beschrieben. An Jura-Fakultäten würden die Studierenden geradezu an die herrschenden Verhältnisse angepasst werden, kritisches Denken sei unerwünscht und die leidige Zeit der Staatsexamensprüfung würde auch aus den letzten kritischen Geistern angepasste Duckmäuser machen. Ein eindrucksvolles Beispiel, wie Jura-Studierende an den gesellschaftlichen Status Quo herangeführt werden, liefert das Gerichtspraktikum:

Für alle Studierenden der Rechtswissenschaft ist ein Praktikum an einem Gericht Pflicht, um zu den Abschlussprüfungen zugelassen zu werden. Zumeist finden sich dann 15-20 Studierende in einer Gruppe zusammen und werden Richter\_innen und Staatsanwält\_innen zugeordnet, die sie durch das einmonatige Praktikum begleiten. Das Praktikum soll dabei zunächst den Studierenden Berufsperspektiven eröffnen. Ein Gang durch die „typischen“ juristischen Berufe offenbart dabei Schlimmes.

Zunächst sei hier die Staatsanwaltschaft erwähnt. Die Praktikumsgruppe wird von Gerichtsfall zu Gerichtsfall durch die Säle im Landgericht getrieben, ohne dass über den Kontext der Fälle oder eine kritische Reflexion darüber, was im Gerichtssaal passiert,

diskutiert würde. So passiert es dann, dass die Gruppe einen Fall besucht, bei dem ein junger türkischer Mann wegen geringen Drogenhandels verurteilt wird. Spätestens hier offenbaren sich die ersten autoritären Charaktere in der Gerichtsgruppe. Da fordert eine Studentin bei der Besprechung des Falls, dass der Angeklagte doch noch viel härter verurteilt werden müsste, ein anderer findet es skandalös, warum der „kriminelle Ausländer“ nicht sofort abgeschoben wird. Eine Kontextualisierung des Falls findet nicht statt. Warum kommt es zu Drogenkriminalität in Frankfurt? Welche sozialen Faktoren spielen hier eine Rolle? Oder ganz anders: warum wird Drogenbesitz und -handel überhaupt bestraft?

Im Frauenknast Preungesheim spielen sich ähnliche Szenen ab. Das Gefängnis ist relativ neu ausgebaut, besitzt u. a. ein Sportfeld und Aufenthaltsräume für die gefangenen Frauen. Zu viele Nettigkeiten seitens des Staates, finden die Studierenden: „Die leben hier doch im Luxus“, tönt es da. Und dem Polizeiwachtmeister, der Asylbewerber\_innen als „Drecksäcke“ bezeichnet, wird auch nicht widersprochen. Eine grundsätzliche Kritik an Gefängnissen und Strafen wäre in dem Kontext zwar nicht zu erwarten gewesen, eine fast schon menschenfeindliche Haltung, die Strafgefangene am liebsten in engen Mittelalterzellen in Isolationshaft wissen will, hätte man

bei Jura-Studierenden, die in ihrem Studium auch Grundrechte und das Prinzip von Strafgesetzlichkeit kennen lernen, jedoch in dieser Ausprägung nicht vermutet.

Neben weiteren Besuchen im Polizeipräsidium Frankfurt am Main oder einem Versicherungsunternehmen, steht auch die Großkanzlei Freshfields auf dem Programm. Stolz erzählt dort ein junger Hipster-Anwalt wie er ein scheinbar wunderbares Leben bei einer 70 Stunden Woche mit 200.000 Euro Einstiegsgehalt im Jahr führt - kostenlose Yoga-Schulungen in der Kanzlei selbstredend inklusive. Den Jura-Studierenden geht hier das Herz auf, träumen sie doch selbst davon im 25. Stock eines Hochhauses zu sitzen und Arbeitgeber\_innen zu beraten, wie diese am leichtesten ihre Arbeitnehmer\_innen kündigen können.

Das Gerichtspraktikum krankt dabei schon oft an seiner Konzeptionalisierung. Die Betreuer\_innen sind eigentlich frei in der Auswahl der Orte, die sie während des Praktikums mit der Gruppe besuchen. Doch die Staatsanwält\_innen und Richter\_innen sind oftmals selbst in ihrem Horizont beschränkt, weshalb Gewerkschaften, Menschenrechtsorganisationen oder Kanzleien für Asylrecht nicht auf dem Programm stehen. Zudem reagieren die Betreuer\_innen nur unzureichend auf Fehlertitte seitens der referierenden Jurist\_innen. So hatte ein Anwalt breit ausgeführt, dass Deutschland doch wegen der hier lebenden Ausländer und deren Deutschenfeindlichkeit ein Rassismusproblem habe („Die haben zum



Teil sogar einen deutschen Pass“). Der Kommentar der Staatsanwältin: Nein, der Anwalt sei kein Rassist. Er berichte doch nur aus seiner Berufserfahrung. Dies ist also der Einblick in juristische Berufsfelder. Tröstend ist dann nur der Besuch des rechtsmedizinischen Instituts, bei dem wenigstens die Leichenschau ein wenig Abwechslung bringt.

Würden nur die Anwält\_innen während des Gerichtsprogramms ein autoritäres Verhalten an den Tag legen, wäre dies schon schlimm genug. Die kritiklose Einfügung der Studierenden in die Parallelwelt Justizsystem lässt hingegen keinen Zweifel an der strukturellen Autoritätshörigkeit ebenjener Jura-Elite. Hoffnung hinterließ nur ein alter Richter in Rente, der im Rahmen seines Vortrages über das Recht im Dritten Reich alle Studierenden ermahnte keine Apparate des Rechtssystems zu werden und stets die Humanität im Beruf der Jurist\_innen hochzuhalten. Ob diese Worte genauso viel Eindruck hinterlassen haben wie der womögliche Gehaltscheck über 200.000 Euro bei Freshfields ist aber fraglich.

*Ronja Bergmann, arbeitskreis kritischer jurist\_innen (akj)*

## Die kulinarischen Finessen der Campus Mensa

Das Sprichwort »Das Auge isst mit« greift in der Bockenheimer Mensa bereits beim Betreten des „Ambientes“. Dank dem Charme eines Dorfhallenbad aus den 1980er wird schnell die Hoffnung auf frittierte Köstlichkeiten geweckt, die es dort des Öfteren zu erwerben gab. „Frittierte Köstlichkeiten“ hält auch die Mensa von Zeit zu Zeit (genau genommen alle zwei Wochen an der Grillstation) bereit, allerdings ist das Wort „Köstlichkeiten“ an dieser Stelle eher irreführend. Wer schon mal in den Genuss der lauwarm-matschigen Country Potatoes oder Pommes Frites gekommen ist, würde sich wünschen der MC Donalds, der einmal anstelle des Café „Extrablatt“ an der Bockenheimer Warte existierte, täte das noch immer.

Wer nun aber durch Hunger, Zeitmangel oder beides doch gezwungen ist, den „Sprung ins kalte Wasser“ zu wagen, für den sind die frittierten Beilagen trotzdem eine willkommene Alternative zu Bohnen, Blumenkohl & Co., die allein beim bloßen Anblick in ihre Einzelteile zerfallen. Wer dankend auf den Hackbraten Bürgerlich und seine undefinierbaren Artgenossen verzichtet und sich – in dunkel-schlechter Erinnerung ans letzte fleischhaltige Fauxpas – der vegetarischen Salatbar zuwendet, hat trotzdem schon verloren: Tomatenstücke von solcher Größe, die wohl nur das studentische Subjekt herunter bekommt, das sowieso schon gelernt hat bereitwillig alles zu schlucken was die Universität diesem

vorsetzt. Oder der sogenannte Gurkensalat, der das Kauen zwar nicht unmöglich, dafür aber gänzlich überflüssig macht. Einzig der Ideenreichtum der Bockenheimer Profiköche bei der Namensgebung sind positiv hervorzuheben: Ob Chinaschnitte Nanjing, Chiken á la King, Ernteauflauf nach Art der Pawnee-Indianer, Feurige Kartoffelpfanne oder Kaiserstühler Truthahngeschnetztes. Zusammen sind sie nur die Spitze des Eisbergs, den zu erkunden wir uns für euch erst noch aufmachen.

So stay tuned...

*Initiative Fast Food Campus Bockenheim*



## Mitteilungen

### Nachrichten aus dem Fachbereich 05 Institut für Psychologie

#### QSL-Mittel:

Die in der vorangegangenen flur\_funk Ausgabe kritisierte Kompensation der Allgemeine I Professur durch eine aus QSL-Mitteln finanzierte Hochdeputatsstelle ist Wirklichkeit geworden. Mit Unterstützung der Sportwissenschaften hat die QSL-Kommission, trotz gut begründeter studentischer Gegenstimmen, das eigene Finanzkonzept verabschiedet. Die Hochdeputatsstelle wird so lange besetzt, bis die Professur neu ausgeschrieben wird. Es dürfte jedoch fraglich sein, ob das Direktorium nun, da eine für die meisten Abteilungen bequeme Lösung gefunden wurde, eine erneute Ausschreibung anstreben wird. Die Professur könnte frühestens in zwei Jahren besetzt werden, was bis dahin eine enorme Beanspruchung für die QSL-Mittel bedeutet. Es steht zu befürchten, dass der gerade erreichten Förderung studentischer Initiativen mit QSL-Mitteln damit die finanzielle Grundlage abgegraben wurde. Jedenfalls wird es in den kommenden zwei Jahren wenig bis kein Spielraum mehr bei der Verausgabung der Gelder geben.

#### Masterzulassung:

Nachdem Ende des letzten Semesters zwei Drittel der Frankfurter Bachelorabsolvent\_innen im ersten Aufnahmeverfahren nicht



zum Masterstudiengang Psychologie in Frankfurt angenommen wurden, hat sich die Masterkommission dafür entschieden, den Übergang zu vereinfachen. Die Kriterien für die Masterzulassung wurden enger an den Bachelorstudiengang in Frankfurt angepasst und es wurde eine Wartesemesterregelung eingeführt. Für die jetzigen Bachelorstudierenden bedeutet diese neue Regelung eine Erleichterung, da andere Unis bereits seit der Einführung des Masters mit solchen, an die eigenen Studiengänge angepassten Kriterien arbeiten und somit die Aufnahme für Frankfurter Absolvent\_innen erschwert war. Priorisierung eigener Studierender bei der Auswahl zum Master schützt diese davor, in der Mitte ihres Studiums aus ihrem Arbeits- und Lebenszusammenhang gerissen zu werden. Die jetzige Frankfurter Regelung ist zwar im Verhältnis zu einigen anderen Unis ziemlich moderat, jedoch stellt sie eine deutliche Verbesserung zum vorigen Semester dar.

## Frauenrat am FB 11 Geowissenschaften/ Geographie

Seit dem 01.04.2012 gibt es am Fachbereich 11 einen Frauenrat. Er tritt mit mehreren Vertreter\_innen aus allen Statusgruppen die Nachfolge der Gleichstellungsbeauftragten Frau Olbrich an.

Unterstützung in der gemeinsamen Arbeit für Frauenförderung und in der Selbstverwaltung ist jederzeit willkommen.

Kontakt: <http://www.geo.uni-frankfurt.de/Dekanat/Frauen/index.html>



---

## Humangeographische Filmreihe

Auch in diesem Semester gibt es eine "Humangeographische Filmreihe". Mit sechs Filmen zu den zwei übergreifenden Themen "U-Bahn" und "Verwertung" soll ein entspannter Filmabend dem Unistress entgegenwirken. Anregende Diskussionen können, müssen aber nicht, einen humangeographischen Blick auf alltägliche gesellschaftliche Prozesse werfen und können gerne in einen anschließenden Kneipenbesuch münden.

*Institut für Humangeographie (Robert-Mayer-Str. 8): Raum 302, 20.00 Uhr*

- 19.04. "Workingman's Death"**
- 10.05. "Subway Stories"**
- 24.05. "Planet for Sale"**
- 14.06. "Dark Days"**
- 28.06. "Sex Traffic"**
- 05.07. "Kontroll"**

---

## TurmGeschichten

"Die Arbeitsgruppe TurmGeschichten hat ihr nächstes Treffen am 1. Juni um 10 Uhr im Frauencafé (AfE-Turm 2105) und lädt herzlich zur Zusammenarbeit ein. Bis 2014 sollen eine Reihe von Ausstellungen und Veranstaltungen konzipiert werden die sich mit dem Leben im Turm und seiner Geschichten beschäftigen, und am Ende als Sammelband erscheinen."

## Campusrundgänge der Initiative Studierender am IG Farben Campus

Donnerstag 31.05., 13.30h: Treffpunkt im Foyer des Casino; Führung auf englisch im Rahmen der Graduierten-Konferenz "Critical Matter"

Sonntag 17.06., 15.00h: Treffpunkt vorm Haupteingang des IG Farben-Hauses

<http://initiativestudierenderamigfarbencampus.wordpress.com/>

<http://initiativestudierenderamigfarbencampus.wordpress.com/>

---

## Adressen und Kontakte

### Fachschaft Erziehungswissenschaften

Raum AfE 923

[www.fachschaft04.de](http://www.fachschaft04.de) (mit Newsletteranmeldung)

[info@fachschaft04.de](mailto:info@fachschaft04.de)

### Fachschaft Gesellschaftswissenschaften

Treffen jeden 2.Mi, Raum AfE 21o4

[www.fs03.de](http://www.fs03.de)

[fachschaft@soz.uni-frankfurt.de](mailto:fachschaft@soz.uni-frankfurt.de)

Anmeldung Newsletter: [fachschaft03-newsletter-join@dlis.uni-frankfurt.de](mailto:fachschaft03-newsletter-join@dlis.uni-frankfurt.de)

### GEO-Fachschaft & Student\*innenforum Humangeographie

<http://www.geostud.de/fachschaft/>

[alle@fs-geo.de](mailto:alle@fs-geo.de) & [forumhumangeo@dlis.server.uni-frankfurt.de](mailto:forumhumangeo@dlis.server.uni-frankfurt.de)

### AK Kritische Psychologie

Treffen, Mi, 20hCafé Yavis (Jügelhaus)

<http://akkritpsychffm.wordpress.com>

[akkritpsychffm@googlemail.com](mailto:akkritpsychffm@googlemail.com)

### L-Netz

Raum C11o (Studierendenhaus)

[www.l-netz.info](http://www.l-netz.info)

[post@l-netz.info](mailto:post@l-netz.info)

## TuCa (TurmCafé, AfE 5o1)

### Plenum (im TuCa)

jeden zweiten Mittwoch 18h (schaut unter [www.fachschaft04.de](http://www.fachschaft04.de) für genaue Termine)

Theke **Mo-Do**, ca. **11-18h** besetzt, wenn nicht, gibt es eine Kasse des Vertrauens

## Studentische Studienberatung

### Fachbereich o3

Di: 14-16 Uhr

Mi: 16-18 Uhr

Do: 14-16 Uhr

Raum AfE 23o3

vorlesungsfreie Zeit nur Mi 14-16 Uhr

[stud.studienberatung.fb03@googlemail.com](mailto:stud.studienberatung.fb03@googlemail.com)

## Psychotherapeutische Beratungsstelle

Viele Studierende wissen nicht, dass eine solche Beratung von der Universität angeboten wird. Deshalb wollte wir gern mal auf dieses Angebot hinweisen.

Für Beratungstermine ist eine Anmeldung erforderlich. // Psychotherapeutische Beratung für Studierende // Campus Bockenheim / Sozialzentrum / Neue Mensa (NM) // Bockenheimer Landstraße 133, 5. Stock  
Tel: 7 98-229 64